



WIEN

FKK-Saunas, Razzien und heikle Telefonate

Zumindest im Dunstkreis der betroffenen Sauna scheint jemand nervös geworden zu sein - Internetforum geschlossen

Redaktion

3. Mai 2006, 14:26

[🔖 Später lesen](#)

BILD NICHT MEHR VERFÜGBAR.

Nackte in einer Sauna sind schwierig zu belangen

Foto: AP

In der kommenden Woche soll über eine mögliche Anklage gegen Ernst Geiger entschieden werden. Die Ermittlungen rund um die "Sauna-Affäre" laufen weiter – der Betreiber des Clubs beklagt sich mittlerweile öffentlich über "schikanöse Razzien" der Polizei.

Wien – FKK und Sauna in einem Wort hört sich nach Redundanz an. Besuchen die meisten Menschen doch eine Schwitzkammer ohnehin nicht oder kaum bekleidet. Für Männer auf der Suche nach käuflichem Sex signalisiert "FKK-Sauna" allerdings ein lohnendes Ziel – trifft man dort doch Prostituierte.

Was der Betreiber des in die "Sauna-Affäre" verwickelten Etablissements in Wien-Simmering auch nicht bestreitet. Allerdings, wie es am Freitag in einer Stellungnahme seines Anwaltes hieß: "Herr B. tut jedoch nichts, um diese Prostitution zu fördern. Männliche wie weibliche Gäste zahlen denselben Eintritt . . . Herr B. sorgt lediglich organisatorisch dafür, dass keine illegalen Aktivitäten stattfinden, insbesondere keine minderjährigen weiblichen Gäste anwesend sind."

Zwanzig Razzien in eineinhalb Jahren

Genau dies scheint die Exekutive nicht zu glauben – und veranstaltet regelmäßig Razzien, bei denen die Anwesenden überprüft werden. 20 Mal soll die Polizei in eineinhalb Jahren das schwüle Treiben gestört haben, beschwert sich der Betreiber. Und um diese "schikanösen Razzien" zu beenden, habe er sich an seinen Freund Ernst Geiger gewandt. Aber nur einmal, um zu erfahren, was es für rechtliche Möglichkeiten gäbe. Weitere Telefonate und Treffen seien privat gewesen.

Eine Version, auf die sich auch der suspendierte KripoChef und sein Anwalt Manfred Ainedter im Gespräch mit dem STANDARD berufen. Ob er als ranghoher Kriminalist den Kontakt zu seinem Bekannten nicht besser hätte einstellen sollen, nachdem dieser ins Milieu gewechselt ist? "Klug war es nicht", gesteht Geiger. Allerdings habe er einen Aktenvermerk über das umstrittene Gespräch gemacht. Nächste Woche wird entschieden, ob Anklage erhoben wird oder nicht, schätzt der Anwalt.

Eigenartige Umstände

Gleichzeitig wundert sich der Spitzenbeamte über die Begleitumstände der Causa. "Wenn der Verdacht des Geheimnisverrates so massiv gewesen wäre, hätten die Observationsbeamten wohl früher zugegriffen", gibt Ainedter zu bedenken. Für Geiger wiederum ist es "eigenartig, dass bei einer geheimen Razzia Fotoreporter dabei sind". Die Kronen-Zeitung hatte über die bislang letzte Kontrolle in dem Saunaclub mit Bild berichtet.

Geheime Razzia mit Fotoreporter

Auch Roland Frühwirth von der Kriminaldirektion 1, die die Ermittlungen gegen den Saunabetreiber wegen Verdacht des Menschenhandels leitet, war darüber verwundert. Seine Dienststelle habe aber "mit Sicherheit" keine 20 Razzien durchgeführt.

Allerdings: "Wir haben seit eineinhalb Jahren im Rotlichtmilieu einen Kontrollwildwuchs." Verschiedene Dienststellen würden unkoordiniert Betriebe prüfen – daher könnte die Zahl der 20 Kontrollen insgesamt zutreffen.

Dass selten Illegales gefunden wird, wundert Frühwirth nicht. Gerade bei einer Sauna sei es schwierig. In einer Bar könnten Tänzerinnen noch arbeitsrechtlich in die Bredouille kommen, Nackte in einer Sauna sind dagegen schwierig zu belangen – außer man ertappt sie "auf frischer Tat". Dem betroffenen Saunabetreiber wird aber weiter "Zuführen zur Prostitution" vorgeworfen, am Freitag wurden von der Staatsanwaltschaft weitere Ermittlungsschritte festgesetzt.

Internetforum geschlossen

Zumindest im Dunstkreis der betroffenen Sauna scheint aufgrund der Ermittlungen jemand nervös geworden zu sein. Denn ein Internetforum, in dem am Dienstag noch über "Anwesenheitslisten" der "weiblichen Gäste" diskutiert wurde, war schon ab Mittwoch nicht mehr erreichbar.

Insgesamt gibt es in Wien rund 350 einschlägige Betriebe und "Begleitagenturen", die der Polizei bekannt sind, zehn männliche und 1065 weibliche Prostituierte sind registriert. Vor allem durch Asylwerberinnen aus Afrika und Frauen aus den neuen EU- Staaten habe sich die Zahl in zwei Jahren fast verdoppelt, rechnet Wolfgang Szirba von der Polizei vor. (Michael Möseneder, DER STANDARD Printausgabe 1/2.4.2006)

Wie finden Sie den Artikel?



Guter Journalismus macht einen Unterschied. Ihr Beitrag auch.



Die Überzeugung, dass guter Journalismus einen Unterschied macht – **das verbindet mich mit dem STANDARD**. Die Offenheit, die Neugier und der Mut zur inhaltlichen Auseinandersetzung, die ich hier täglich erlebe, sind nicht selbstverständlich. Genauso wenig wie die Demokratie, wie wir täglich vorgeführt bekommen.

DER STANDARD steht für Unabhängigkeit, Vielfalt und **den Willen, Vorgänge verständlich zu machen, ohne sie zu vereinfachen**. Gerade deshalb braucht es den STANDARD – als verlässliche Stimme, die einordnet, hinterfragt und dabei viel Wert aufs Zuhören legt: Unsere Community schafft Raum für unterschiedliche Perspektiven.

Unterstützen Sie den STANDARD! Für Vielfalt, Unabhängigkeit und Einordnung.

Jetzt unterstützen

So gefährlich sind Österreichs Rechtsextreme | Österreich, erklärt

So gefährlich sind Österreichs Rechtsextreme | Österreich, erklärt
DER STANDARD

11:18

ansetzen auf

DER STANDARD

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2026

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.